

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Rücksendungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sonntagsbeilage oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 77.

40. Jahrgang.

Donnerstag den 22. Mai 1879

Amtliche Bekanntmachungen

Waiblingen.

Gläubiger = Aufruf.

Um die Hauskassenschillings-Verweisung des Steinbauers Wilhelm Pfisterer mit Sicherheit fertigen zu können, werden unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben

binnen 10 Tagen

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, da sie sonst bei dieser Verweisung nicht berücksichtigt werden können.

Den 19. Mai 1879.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Alle, welche Ansprüche an den Nachlaß der vor kurzer Zeit gestorbenen Wittwe des Friedrich Lipp, Tagelöhners dahier zu machen haben, werden aufgefordert diese Ansprüche, insoweit es nicht schon geschehen, binnen der Frist von

8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf solche bei der Verlassenschaftserledigung der † Wittwe Lipp keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 17. Mai 1879.

R. Gerichtsnotariat.
Lutz.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantfache des Gottlieb Wahler, Fuhrmanns dahier, vorhandene, hienach beschriebene Liegenschaft, kommt am

Montag den 9. Juni ds. Js.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum

Verkauf und zwar:

Gebäude:

1/4 an:

Nr. 486 und 399 1/2. 44 M. Ein 2st. Wohnhaus von Fachwerk, auf

einem Steinsockel, mit gewölbtem Keller an der Grabenstraße,

33 M. Hofraum,

77 M.

Anschlag . . . 600 M.

Acker:

Zelg Rommelshausen.

P.-Nr. 3956. 13 Ar 28 M. Acker,

1 " 88 " Debe,

15 Ar 16 M. auf dem Schänze,

Anschlag . . . 150 M.

Gesamttanschlag . . . 750 M.

Hierzu werden die Kaufsliebhaber, Unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 13. Mai 1879.

R. Gerichtsnotariat:
Lutz.

Waiblingen.

Mein längst bekanntes

Strohhutgeschäft

Bringe in empfehlende Erinnerung.

J. F. Reinhardt, We.

Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint morgen kein Blatt.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.



Mein Haus in der Vorstadt setze ich dem Verkaufe aus.

Liebhaber können dasselbe einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Christian Bubeck.

Waiblingen.

Ungefähr 10 Zentner

Seu

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Red.

Waiblingen.

Einen starken 1/2 Morgen sehr schönen dreiblättrigen

Klee

verpachtet.

Christian Frank
Schmidenerstraße.

Gesuch.

Eine leistungsfähige Ruhr- und Saarkohlenhandlung sucht für den hiesigen Rayon einen soliden Vertreter. Offerten unter G. 314 nimmt entgegen die Expedition des Blattes.

Waiblingen.

Eine Dame ertheilt gründl. Unterricht in der franz. Sprache und in der Musik nach der Methode des Stuttgarter Conservatoriums.

Referenz Herr Dr. Heller, Rektor d. Katharinenstifts W. Hirsch, Gartenstraße

Interessante Bücher.

Das sechste und siebente Buch Moses, das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu nach einer alten Handschrift. Mit 23 Kupfertafeln gebd. 6 Mark.

Der enthüllte Zaubergarten von Dr. Theophrastus, Dr. Faust u. A. Ein Buch voll interessanter, nützlicher Geheimnisse. 2 Mk

Natürliche Magie oder die Zauberkräfte der Natur von J. G. Luz. 1 Mk

Der schwarze Rabe, oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigsten Geheimnisse. Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mk

Geheime Kunstschule magischer Wunderkräfte, oder das Buch der wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie. 1 Mk

Alle 5 Werke für 10 Mark liefert gegen Einsendung oder Nachnahme

Gustav Schulze in Leipzig,
Poststraße 6.

Telegramme.

Petersburg, 18. Mai. (Amtlich.) Ein neuer Brand ist am 15. Mai in Nischny-Uralst bei sehr starkem Sturm ausgebrochen. Der vom Feuer verursachte Schaden ist groß. — Am nämlichen Tage äscherte ein zweiter großer Brand in Orenburg einen beträchtlichen Theil der bei dem vorigen Brande verschonten Vorstadt ein.

Petersburg, 20. Mai. In Petropawlowsk, im Gouvernament Omsk, am Ischim in Sibirien, ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen; mehrere Stadtviertel stehen in Flammen.

London, 19. Mai. Meldung des „Neuer'schen Bureaus“ aus Simla: Jakob Khan stimmte den Unterlagen des Friedensvertrages zu, wodurch die Hauptpunkte der britischen Politik betreffs Afghanistan sichergestellt sind.

Württemberg.

Seidenheim, 19. Mai. Heute wurde in unserer Stadt ein Mann beerdigt, um den mit Recht die ganze Bürgerschaft trauert, nämlich der Kaufmann und Stiftungspfleger Louis Wullen. Am letzten Freitag Abend legte er sich noch gesund zu Bette, stand am andern Morgen noch auf, und eine halbe Stunde darauf war er todt; ein Schlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der hiesige Turnverein, dessen langjähriger Vorstand er früher gewesen, gab ihm unter gedämpftem Trommelschlag und mit umflorter Fahne das Geleite.

Vom Oberamt Waldsee, 17. Mai, schreibt man dem „D. N.“: Im Oktober des vorigen Jahres verschwand in Steinach plötzlich ein schulpflichtiges Kind von 11 Jahren. Die Eltern stellten Nachforschungen nach allen Seiten an, aber vergebens; das R. Oberamt sahndete durch Ausschreiben nach dem Kinde — vergebens. Da dasselbe von jeher Sympathien für die Zigeuner an den Tag gelegt hatte, gab der Vater dem Gedanken Raum, es möchte mit solcher Bande das Weite gesucht haben. Schon hatte man allgemein die Hoffnung seiner Wiederkehr aufgegeben und das unlösliche Räthsel, über dem sich Viele den Kopf zerbrochen, bereits vergessen, da erhalten dieser Tage die überraschten Eltern plötzlich eine Nachricht von Verwandten in Walfers bei Wolfegg, sie möchten das Mädchen dort abholen. Die Sache klärte sich auf folgende höchst einfache Weise auf. Das von Hause entlaufene Mädchen kam nach Wiberach, verdingte sich dort und zwar in einem besseren Hause unter dem Vorgeben, daß es 14 Jahre alt und der Schule bereits entwachsen sei, und blieb so, wer sollte es glauben, $\frac{3}{4}$ Jahre gänzlich verborgen, bis es, fortgeschickt, zu seinen Verwandten bei Wolfegg kam, da es sich fürchtete, geradenwegs heimzugehen. Die jugendliche Abenteurerin sieht nun wieder unter ihrer Altersklasse in den Schulbänken, aber nach so langer Watzung wahrscheinlich im Reputationskurse.

Urach, 18. Mai. Jetzt erst sind wir im Stande, unsere Frühjahrseinladung ergehen zu lassen. Der Wald ist in einigen Tagen vollends grün, die Bäume stehen in üppigster Blüthe da und die Kirschbäume insbesondere haben trotz der Fröste und des Unwetters zur Zeit ihrer Blüthe reichlich Frucht angelegt. Die Hoffnung auf einen guten Obstertrag ist groß, bezüglich der übrigen Früchte und des Futters sollte man aber entschieden endlich warmes Wetter haben. Der Preis des Heus ist auf 2 M 50 J gestiegen, vor 6 Wochen konnte man es um 1 M 70 J haben.

Vom Fränkischen, 18. Mai. Ein angeblicher Student hat vor wenig Tagen bei verschiedenen Familien in Kirchberg um eine Unterstützung, da seine prekäre Lage und ein bedeutendes Augenleiden ihn am Weiterstudium hinderten. Willig und in ausgiebigem Maße wurde seiner Bitte entsprochen. Durch verschiedene an ihn gestellte Fragen entstand jedoch der Verdacht, daß man es hier mit einem Schwindler zu thun habe. Und als solcher entpuppte er sich denn auch. Es ist ein aus der Strafkast noch nicht lange entlassener Schlossergeselle, der nun abermals hinter den Mauern des Gefängnisses Zeit hat, über seine fernere Studienlaufbahn nachzudenken.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Nach einer kaiserlichen Bestimmung sollen der goldenen Hochzeitsfeier außer den Deputirten der Provinzen und Residenzen Berlin, Potsdam und Coblenz sämmtliche Oberpräsidenten und die commandirenden Generale der Armeecorps beiwohnen.

Berlin, 19. Mai. Ein Gerücht will wissen: der Kaiser habe den Spruch des Kriegsgerichts in der Sache des Großen Kurfürsten suspendirt und ein erneutes Verfahren unter dem Voritze des Generals v. Poddzielski, Generalinspektor der Artillerie in Berlin, angeordnet.

Pforzheim, 19. Mai. Der gestrige Tag der Enthüllung des hier errichteten Kriegerdenkmals war für unsere Stadt im wahren Sinne des Wortes ein Festtag, zumal die Feierlichkeit durch die Anwesenheit des Erbgroßherzogs, des Hrn. Staatsminister Turban und anderer Herren aus Karlsruhe wesentlich erhöht wurde. Der Großherzog konnte wegen Erkrankung nicht anwohnen. Die feier-

liche Enthüllung fand nach vorausgegangenem Festzuge, Gottesdienst etc. Mittags nach 11 Uhr statt. Das Denkmal ist seiner Bestimmung würdig. Es besteht dasselbe aus dem in Bronze gegossenen Standbild eines alten deutschen Kriegers mit Streitart und Schild. Die Figur steht auf einem steinernen Unterbau, dessen unterer Theil an den vier Seiten die Ueberschriften „Straßburg“, „Dijon“, „Ruits“ und „Belfort“ und auf der Vorderseite die Widmung „Unsern Helden von 1870/71“ trägt. Auf der Rückseite hat ein Gedicht von Ludwig Auerkath Platz gefunden. Das Ganze ist mit einem geschmackvollen, aus der Maschinenfabrik der H. H. Bendiser dahier hervorgegangenen Eisengitter, dessen Ecken vier Kanbelaber zieren, umschlossen.

Frankfurt, 18. Mai. Vor der Strafkammer spielte heute ein interessanter Preßprozeß. Vor den Schranken standen als Angeklagte Dr. Hävernica aus Königsberg, d. frühere Redakteur der konserv. D. Reichspost, und Dr. Rieger von Darmstadt wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen. Es handelte sich um einen Artikel, worin in höhniischem Tone getadelt war, daß der Kronprinz den Attentäter Hödel nicht begnadigt habe, da ja durch dessen That kein Menschenleben vernichtet worden sei etc. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Hävernica 2 Monate Festung, und gegen den Verfasser des angesch. Artikels 6 Wochen Gefängniß. Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof Hävernica für schuldig, den Kronprinzen durch Aufnahme des Artikels beleidigt zu haben, und verurtheilte denselben zu 5 Wochen Festung. Gegen Rieger, den Verfasser des Artikels, wurde das Verfahren eingestellt, da kein Strafantrag des Kronprinzen vorlag.

Aus der bayrischen Rheinpfalz, 17. Mai. In Speyer und Neustadt hat man letzter Tage das seltene, für das Publikum angenehme Ereigniß erlebt, daß sich die Metzger öffentlich in den Preisen herunterboten: in Neustadt bot einer das Kalbfleisch zu 50 J pro Pfund aus: dann ließ es ein anderer das Pfd. zu 48, ein dritter zu 40, ein vierter gar zu 36 J ausstellen; in Speyer ließen einige Metzger Kalbfleisch zu 50 J anzeigen, dann ein anderer Kalbf. zu 48 und Kuh- und Rindfleisch zu 58, Schweinefleisch zu 54; später ließen ein paar andere Kalbfleisch noch zu 45 und Schweinefleisch zu 50 J ausschellen.

Oesterreich.

Pest, 15. Mai. Die Drau bedroht die Orte Begrab, Betenye, Bizpar, Buda, Tausende Joß sind inun dirt, die Bewohner der Dörfer Budaloweß und Deslovak mußten in Räthen gerettet werden. — Temes und Bega haben eine sehr gefährliche Höhe erreicht, erstere ist ausgetreten. Die Straße nach Bazias ist mehrseitig unterbrochen, in Temesvar sind die tiefer gelegenen Vorstädte durch die Bega bedroht.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. In Lavoin bei Pau (Basses Pyrenées) ist plötzlich ein Gehöft mit Garten versunken, ein Flächeninhalt von fast 3 Hektaren; jedoch hatte die Familie noch Zeit, sich eilends zu retten. Mächtige, aufsprudelnde Wasserströme stiegen aus der Erde empor und verschlangen spurlos alles, nun einen kleinen See bildend, wo früher Häuser und Gärten standen. Dieses Versinken so großer, bebauter Erdmassen ist durch den Zusammenfluß unterirdischer Gebirgswasser herbeigeführt worden. Die Tiefe dieses kleinen Sees beträgt 35 bis 40 Meter.

Rußland.

Petersburg, 15. Mai. Ueber den großen Brand in Orenburg geht der „Molwa“ nachstehende Korrespondenz zu: Die Stadt bietet ein fürchtbares Bild der Vermüstung dar. Im Centrum der Stadt sind 950 und in der Nowaja Sloboda 1420 Häuser niedergebrannt. Abgesehen von dem durch verbrannte Waaren herbeigeführten Verlust von etwa 14. Mill. Rubel, haben die Bewohner an nicht versicherten Mobilien und Immobilien einen Schaden von 3 Mill. Rub. erlitten. Etwa 70 Personen sind als der Brandstiftung und der Plünderung verdächtig verhaftet worden. Bisher wurden unter den Brandtrümmern 7 verkohlte Leichen gefunden und im Hospital befinden sich 100 Personen, die mehr oder weniger schwere Brandwunden davongetragen haben. Ueber der Stadt schwebt bei einer Hitze von 39 Grad eine Wolke von Staub und Asche, durch welche die Sonnenstrahlen kaum durchdringen. Unter die Einwohner vertheilt man warme Speisen und Brod. Der Handel liegt vollkommen darnieder und nur die Schenken sind offen, in welchen sich die Einwohner Trost beim Brantwein zu holen suchen. — Unter den Abgebrannten von Orenburg befindet sich auch Frau Rosa Buchholz, Tochter des Kapellmeisters Kühner in Wildbad. Dieselbe ist seit einiger Zeit mit ihrer Familie in Orenburg ansäßig und soll durch dieses schreckliche Ereigniß ihre ganze Habe verloren haben.

England.

London, 16. Mai. Das Telephon beginnt nun als ein tüchtiger Konkurrent der Eisenbahnen, der Fuhrwerke, der Post und des Telegraphen aufzutreten. Es bildet sich eine Gesellschaft, welche zum Zwecke hat, erst London und dann ganz England mit

einem Neze von Telephondrähten zu bedecken. Zuerst soll im Mittelpunkt der Stadt ein Centralbureau errichtet werden, von dem aus in jedes Haus in der City ein Draht geht. Ebenso steht das Bureau in Verbindung mit jedem Handelsbause oder sonst nur einigermaßen bedeutenden Privatgebäude des ganzen übrigen London. Die Drähte werden gelegt und die Telephone in jedem Hause angebracht, ohne daß es den Besitzern einen Penny kostet, daher denn auch von vornherein eine allgemein günstige Ausnahme des Projekts erwartet werden kann. Wenn nun A., der in London, aber einige Stunden von der City entfernt wohnt, eine Unterredung mit dem Kaufmann B. in der City wünscht, so gibt er in sein Telephon hinein dem Beamten der Centralstelle diesen Wunsch kund. Letzterer setzt die Drähte von A. und B. mit einander in Verbindung, die Privatunterredung beginnt und wenn sie beendigt ist, wird dem Beamten dies mitgeteilt, der die Drähte wieder in ihre gewöhnliche Lage bringt. Ein bestimmter Tarif, per Minute berechnet, wird für den Gebrauch des Telephons festgesetzt und der Betrag, wie für das Gas, vierteljährlich abgeholt. Für besondere Schwächer oder große Handelsbäuser wird ein bestimmter Preis festgesetzt, für welchen ihnen die Drähte dann stets zur Verfügung stehen. Sowie es sich in London eingelebt hat soll das System über ganz England verbreitet werden, bis zuletzt jedes einzelne Haus im Königreiche mit b. Bewohner b. entferntesten u. abgelegenen Ortschaften in mündlichen Verkehr treten kann. Kleine Häuschen oder solche (aber deren gibt es wenige in England) deren Bewohner mit der Außenwelt wenig Verkehr haben, werden freilich kein Telephon erhalten. Sie werden aber praktisch beinahe dieselben Vorteile genießen, wie die anderen, bloß müssen sie sich jedesmal persönlich auf das nächste Telephonamt verfügen. Wenn man bedenkt, daß vielleicht der größte Theil der unzählbaren Fußgänger und der zehntausende stets rollender Wagen in London nur einer persönlichen Unterredung wegen in Betrieb sind und daß dasselbe von einem großen Theile der Eisenbahnreisenden durch das ganze Land gilt, so kann man sich einen Begriff von der Revolution machen, welche das Telephon zu Stande bringen wird, und auch von der Liebe der Lohnkutscher zu dieser Teufelsfindung.

Ein böses Ende war von einem Uebelthäter in Leeds einem richterlichen Beamten zugebracht. Beim Auskehren fanden die Bureauarbeiter im Grasschaftsgericht unter dem Stuhle dieses Beamten drei Flaschen mit Sprengpulver, daneben aber etwas Baumwolle und einige Zündhölzer. Offenbar sollte der Richter in die Luft gesprengt werden. Glücklicherweise war die Gerechtigkeit in diesem Falle, zum mindesten außerhalb der Amtsstunde, nicht blind und das Unglück wurde abgewehrt.

Verschiedenes.

— Giftige Farben. Zur Warnung wird in einem badischen Blatte darauf hingewiesen, daß die allwärts (in der Regel zu 3 Pf.) verkauften kleinen Holzschachteln mit Zuckerwerk (Bonbons zc.) auf ihrem bunt bemalten Deckel meist zwei große, hellgrüne Lupfen in Velmfarbe zeigen, welche in reichlicher Menge das sehr giftige Schwefelurtergrün (arseniksaures Kupfer) enthält. Diese Farbe ist nicht einmal mit Lack überzogen, löst sich sehr leicht durch Wasser ab, und also auch beim Belegen der Schachtel durch die Kinder, welches nicht selten vorkommt. Es können hiedurch leicht Vergiftungsfälle vorkommen. Ein in Nichtenau vor einigen Wochen bei einem 6jährigen Mädchen vorgekommener Todesfall wird einer derartigen Vergiftung zugeschrieben. — Zu den für die Gesundheit der Kinder höchst gefährlichen Gegenständen gehören auch, wie wir Vorstehendem gleich beifügen wollen, jene Blechspielzeuge, zu deren Färbung und Bemalung schlecht haptier de billige Colophoniumlacte verwendet werden. Bekanntlich haben die kleinen Kinder die Gewohnheit, Alles, was sie vorher erstreut hat, in den Mund einzuführen, in den Gegenstand zu beißen oder doch daran zu lecken und zu lutschen. Bei Anwendung des verdorbenen billigen Colophoniumharzes für lackirte Blechspielzeuge aller Art, besonders aber für Klappern, Spardosen, Musikinstrumente, Blechfiguren aller Art zc., welche sich beim Anfassen mit warmer Hand klebrig anfühlen und an den Ranten bald schmutzig werden, ist oft in wenig Tagen die giftig rothe, grüne, weiße u. s. w. Farbe von dem jetzt wieder in ursprünglichem Blechglanze schimmernden Gegenstande gänzlich verschwunden. Das arme Kind, welches die giftigen Farben ableckt und verschluckt, hat nicht selten dadurch mehr oder weniger zu leiden, und treten oft Stabien ein, welche die Eltern veranlassen, die Hilfe des Arztes in Anspruch zu nehmen.

(Der verkaufte Apotheker.) Ein Wiener, Namens Popp, der in diesen Tagen zum Besuche seiner Verwandten aus Amerika nach Hause kam, erzählt folgende seitfame Geschichte: Er lebte als Apotheker schon seit geraumer Zeit in Charleston und sein Geschäft ging ziemlich gut. Eines Tages im vorigen Jahre kamen plötzlich aus der Stadt und Umgegend ungeheuer viele Leute in die Apotheke. Der massenhafte Zuspruch dauerte mehrere Tage und der Apotheker machte brillante Geschäfte. Die Sache erschien

ihm jedoch auffällig; er hielt Umfrage, und zu seiner großen Ueberraschung hörte er, daß mehrere amerikanische Zeitungen die Nachricht verbreitet hatten, er sei der berühmte Kosza Sandor und unter dem falschen Namen Popp nach Amerika geflüchtet. Der Schrecken des harmlosen Apothekers läßt sich denken. Er mußte sich aus Wien gerichtliche Zeugnisse kommen lassen, um nachzuweisen, daß er mit dem Räuberhauptmann nichts zu schaffen habe. Offenbar hatte ein Concurrent die Sache ausgeheckt, um sein Geschäft zu Grunde zu richten. Er sah jedoch schwächlich auf. Das Renommée eines Räuberhauptmannes schadet dem Manne in den Augen der Amerikaner nicht das Geringste, im Gegentheil, es trug ihm mehrere Tausend Dollars ein.

(Gefangener Hai.) Am 6. Mai wurde an der Küste von Portore bei Fiume ein Haifisch, der sich in ein zum Thunfischfang aufgestelltes Netz hineingewagt, gefangen. Das Thier, welches die respectable Länge von dreihalb Meter hatte, wurde, als es sich in den Stricken des Netzes verwickelt sah, so wüthend, daß es wie rasend um sich schlug und das Netz zu zerreißen drohte. Erst nachdem die herbeigeeilten Leute den Hai mittelst Kolbenschlägen auf den riesigen Schädel betäubt hatten, gelang es, das Ungeheuer auf's Trockene zu ziehen. Als man zur Sezierung des Haifisches schritt, fand man in seinem Leibe sebzehn Stück ausgebildete, je 40 Centimeter lange Junge, die in wenigen Tagen zur Welt gekommen wären. Der Fischer erhielt die ausgeschriebene Prämie von 30 fl. österr. Währung.

Literarisches.

Die „**Neue Deutsche Dichterballe**“, Organ für die poetische Welt (Chefredakteur Rudolf Jastenrath; Expedition G. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 10, Jahrgang III, folgenden interessanten Inhalt:

— **Krieg dem Kriege.** Lose Blätter von Carl Otto. (Fortsetzung.) Zweites Buch. Die Ankunft im Feindelande. Erstes bis neuntes Blatt. Drittes Buch. Im Lazareth. Erstes bis viertes Blatt. — **Briefkasten.**

Der Nummer liegt Nr. 5 der „Orphelia“ bei.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten und soliden Buchhandlungen: 5 Mark halbjährlich. Ebenso abonniert man mittelst Postanweisung bei der Expedition der N. D. Dichterballe in Constanz (Baden), wohin auch Beiträge mit der Anmerkung „Zu Händen der Redaktion“ zu senden sind. Zu spät eintretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern stets nachgeliefert.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 17. Mai 1879.

Dinkel per Ctr. — M. — Pf. 6 M. 30 Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 7 M. 10 Pf. 7 M. — Pf. 6 M. 70 Pf.

Stuttgarter Waimesse. Die Schreinermesse ist günstig verlaufen, der Absatz geschah zu annehmbaren Preisen, der Rest für heute ist gering. Die Kübler klagen bis jetzt über flauen Absatz. Auf dem Hauptmarktplatz sind die Haushaltungsartikel- und Leinwandwarenhändler mit dem ersten Tag zufrieden, die übrigen dagegen weniger. Der Schwerpunkt des Marktes liegt jetzt auf dem Dorotheenplatz, die Waimesse aber tritt immer mehr gegen die Weihnachtmesse zurück, diesmal um so mehr, als viele Besucher der flauen Frankfurter Messe vom Besuche der hiesigen zurückgeschreckt wurden.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 19. Mai 1879.) Die Witterung blieb auch in der vorigen Woche veränderlich, doch war die Temperatur etwas milder und daher der Vegetation günstiger. Im Getreidegeschäft entwickelte sich fast überall eine ziemlich große Thätigkeit und die Preise verholten immer noch eine steigende Richtung. Die heutige Börse verkehrte zwar in fester Haltung, dennoch aber waren die Umsätze nicht sehr belangreich, da die Käufer bei den erhöhten Forderungen immer noch zurückhalten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 21 M. 75 Pf.—22 M. 50 Pf. dto. ungar. 21 M. 75 Pf.—22 M. 50 Pf. Kernen 21 M. 80 Pf.—22 M. Dinkel 13 M. 50 Pf.—14 M. Haber 15 M.—15 M. 50 Pf.
Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:
Mehl Nr. 1: 33 M. 50 Pf.—35 M. dto. Nr. 2: 30 M. 50 Pf.—31 M. 50 Pf. dto. Nr. 3: 26—27 M. dto. Nr. 4: 23—24 M.

Der Bankier Haase in Chemnitz, durch dessen Bankrott sehr viele dem Gewerbe und Ackerbau treibenden Stande angehörige Personen ihre Ersparnisse verloren (bei Feststellung der Konkursmasse stellte sich ein Defizit von 3,811,780 M. heraus), wurde am 13. Mai zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren, zu einer Geldstrafe von 1000 M. und zur Bezahlung der sämtlichen Untersuchungskosten verurtheilt; auch wurde wider denselben der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ausgesprochen.